

Lydia Wilmsen

Intentionale Gemeinschaften als Räume der Transformation?

Eine empirische sozialgeographische Analyse

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2011 GRIN Verlag
ISBN: 9783656155454

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/191025>

Lydia Wilmsen

Intentionale Gemeinschaften als Räume der Transformation?

Eine empirische sozialgeographische Analyse

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Westfälische Wilhelms-Universität
Institut für Geographie

Intentionale Gemeinschaften als Räume der Transformation?

Eine empirische sozialgeographische Analyse

DIPLOMARBEIT

Vorgelegt von

Lydia-Sophia Wilmsen

Dezember 2011

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	I
TABELLENVERZEICHNIS	I
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	II
1 EINLEITUNG.....	1
1.1 PROBLEMSTELLUNG UND ZIEL DER ARBEIT.....	1
1.2 ERKENNTNISINTERESSE UND FORSCHUNGSLEITENDE FRAGEN	3
1.3 AUFBAU DER ARBEIT	5
2 INTENTIONALE GEMEINSCHAFTEN	6
2.1 HISTORISCHER ÜBERBLICK	6
2.2 BEGRIFFSKLÄRUNG 'INTENTIONALE GEMEINSCHAFT'	7
2.3 VORSTELLUNG DER UNTERSUCHTEN GEMEINSCHAFTEN.....	10
2.3.1 Lebensgarten Steyerberg	10
2.3.2 ZEGG.....	12
2.3.3 Stamm der Likatier.....	14
3 ERKENNTNISTHEORETISCHER HINTERGRUND.....	15
3.1 WESHALB THEORIE?.....	15
3.2 (POST-)STRUKTURALISTISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS.....	16
3.2.1 Strukturalismus	16
3.2.2 Poststrukturalismus	17
3.3 THEORETISCHER AUFBAU DIESER ARBEIT	20
3.3.1 Performativität als diskursive Praxis	20
3.3.1.1 Grundgedanken einer performativen Perspektive	20
3.3.1.2 Die poststrukturalistische Sicht der Performativität auf das Subjekt.....	22
3.3.2 Konzept der Heterotopien.....	26
3.3.2.1 Heterotopien nach Foucault	26
3.3.2.2 Intentionale Gemeinschaft als Heterotopie.....	28
3.3.3 Konzept der Liminalität	29
3.3.3.1 Liminalität und Communitas	29
3.3.3.2 Intentionale Gemeinschaften als Ort kollektiver Liminalität	33
3.4 BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN DEN THEORIEN	35
4 UNTERSUCHUNGSDESIGN UND ARBEITSMETHODIK.....	37
4.1 METHODOLOGISCHE VORÜBERLEGUNGEN	37
4.1.1 Postmodernes Wissenschaftsverständnis.....	37
4.1.2 Wahl eines qualitativen Methodensets.....	38
4.1.3 Positionalität des Forschers.....	41
4.2 FORSCHUNGSABLAUF	42
4.3 QUALITATIVER FORSCHUNGSANSATZ	43
4.3.1 Erhebungstechnik: Problemzentriertes und narratives Interview	43
4.3.2 Transkription	47
4.3.3 Kodierung.....	48
4.3.4 Textinterpretation.....	49

5 EMPIRISCHE ERGEBNISSE	52
5.1 SPRACHLICHE RAHMUNGEN VON GEMEINSCHAFT UND GESELLSCHAFT	52
5.1.1 <i>Sicht der Gemeinschaften</i>	53
5.1.2 <i>Sicht der Interviewpartner</i>	54
5.1.2.1 Einsamkeit vs. Verbundenheit	55
5.1.2.2 Oberflächlichkeit und Konsumdenken vs. persönliche Weiterentwicklung und Tiefe ..	58
5.1.2.3 Umgang mit Mensch und Natur: Gesellschaft vs. Gemeinschaft.....	61
5.1.3 <i>Gesellschaftliche Anrufung von Gemeinschaften</i>	63
5.2 WELCHE RITUALE KONSTITUIEREN DEN GEGENRAUM?	65
5.2.1 <i>Enges räumliches Zusammenleben</i>	66
5.2.2 <i>Gemeinsame Aktivitäten</i>	68
5.2.3 <i>Feste und rituelle Feierlichkeiten</i>	70
5.2.4 <i>Gruppen und Kreise</i>	72
5.2.5 <i>Rituale der Unterstützung</i>	73
5.2.6 <i>„Anderssein“</i>	75
5.3 WELCHES WERTEVERHALTEN KANN IN DIESEM GEGENRAUM ENTSTEHEN?	78
5.3.1 <i>Soziale Kompetenz</i>	80
5.3.2 <i>Ganzheitliche Denkweise</i>	85
6 FAZIT: KRITISCHE REFLEXION UND AUSBLICK.....	92
BIBLIOGRAPHIE.....	III
ANHANG.....	X

Interviewleitfaden

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Modell der Forschungsintention	4
Abb. 2: Liminalität in Gemeinschaft	34

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Auswahl der Gemeinschaften	46
Tab. 2: Übersicht über die Interviewpartner	47

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
bzgl.	bezüglich
CBD	Central Business District
e.V.	eingetragener Verein
ebd.	ebenda
et al.	et alii
etc.	et cetera
f.	folgende (Seite)
ff.	folgende (Seiten)
FIC	Fellowship for Intentional Community
GEN	Global Ecovillage Network
GmbH	Gemeinschaft mit beschränkter Haftung
ha	Hektar
Hrsg.	Herausgeber
Jhd.	Jahrhundert
L.W.	Lydia-Sophia Wilmsen
LS	Lebensgarten Steyerberg
o.J.	ohne Jahr
S.	Seite
SDL	Stamm der Likatier
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
u.Ä.	und Ähnliches
vgl.	vergleiche
vs.	versus
z.B.	zum Beispiel
ZEGG	Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung

1 Einleitung

"Never doubt that a small group of thoughtful, committed citizens can change the world. Indeed, it is the only thing that ever has."

(Margaret Mead)

1.1 Problemstellung und Ziel der Arbeit

Im Sinne des obigen Zitats, das der Kulturanthropologin Mead zugeschrieben wird,¹ gehen Wandel und Veränderung oftmals von wenigen Menschen und kleinen Gruppen aus. Als Idealisten, Pioniere und Querdenker mit starkem Willen, hoher Energie und Leidenschaft, beschreiten sie neue Wege, häufig auch gegen den Widerstand in ihrer Umgebung. Viele dieser ehemals kleinen und unbekannten Gruppen entwickeln sich später zu Massenbewegungen. In diesem Sinne beschäftigt sich auch diese Arbeit mit einem scheinbaren Randphänomen, nämlich mit neueren Gemeinschaftsbewegungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Hierin wird dafür plädiert, ihnen trotz ihrer mengenmäßigen Vernachlässigbarkeit mit Blick auf obiges Zitat entsprechende Relevanz zuzusprechen.

Wachsende ökonomische, ökologische und soziale Unsicherheiten² und dazu die Ablehnung und Missbilligung des Umgangs mit Mensch und Natur³ lassen die Menschen nach Alternativen in jenen Bereichen suchen und mit neuen Lebensweisen experimentieren. Auch das Erreichen eines bestimmten Lebensstandards und damit die weitgehende Erfüllung der menschlichen Grundbedürfnisse⁴ – Deutschland zählt zu den größten Volkswirtschaften dieser Welt und verfügt über ausgeprägte soziale Sicherungssysteme⁵ – veranlasst Menschen, sich verstärkt die Frage nach Lebenssinn, Transformation und transzendentalen Themen zu stellen und in Folge dessen nach alternativen Lebensmodellen zu suchen.

¹ Vgl. Popik (2009) bzgl. des Auftretens und der Zuschreibung des Zitats: „The quotation is in the theme of several of her writings, but the exact quotation hasn't been found in any of them. The quotation has become popular since 1985, when it was cited (without a source) in books.”

² Schlagworte hierfür sind Ressourcenausbeutung, Umweltverschmutzung und zunehmende Vergrößerung der Schere zwischen Arm und Reich.

³ Diesbezüglich lassen sich z.B. die Auflösung traditioneller gesellschaftlicher und familiärer Strukturen und die Tendenzen der Individualisierung nennen, die zu sozialen Veränderungen führen (vgl. 2007 [1986]).

⁴ Laut Maslow (1977) und seiner Bedürfnispyramide können folgende Grundbedürfnisse ausgemacht werden: physiologische Bedürfnisse (Essen, Trinken, Schlaf, etc.), Sicherheit (Unterkunft, Einkommen, Schutz, etc.) und soziale Bedürfnisse (Familie, Freunde, Kommunikation, etc.). In der Pyramide weiter oben angesiedelt sind dann Individualbedürfnisse (Anerkennung, Erfolg, Einfluss, etc.), Selbstverwirklichung (Individualität, Talententfaltung, Selbstverbesserung, etc.) und Transzendenz (Suche nach Gott, nach einer überindividuellen Dimension, etc.).

⁵ Für die Diplomarbeit wurde eine qualitative Befragung in drei Gemeinschaften in Deutschland durchgeführt.

Gemeinschaften bieten daher auf verschiedenen Ebenen Anknüpfungspunkte. Einerseits stellen sie Möglichkeiten dar, die Grundbedürfnisse, die in der Gesellschaft nicht mehr ausreichend gesichert werden, in einem anderen sozialen Kontext zur Verfügung zu stellen. Man denke hierbei an ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit, auf die Gemeinschaften Antworten suchen und geben. Sie propagieren eine weitgehend ökologische Lebensweise, experimentieren mit alternativen ökonomischen Modellen und legen Wert auf soziales Miteinander und wertschätzende Kommunikation. Andererseits bieten sie denjenigen, die auf der Suche nach Möglichkeiten der persönlichen und spirituellen Weiterentwicklung sind, eine Lebensform, in der dafür bewusst Freiräume geschaffen werden.

Alternative Lebensweisen, subsumiert unter dem Überbegriff der intentionalen Gemeinschaften, sind sozialpsychologische Experimentierfelder mit Modellcharakter. Der Ansatz, sowohl auf der ökologischen als aber auch gerade auf der sozialpsychologischen Ebene grundlegend neue und visionäre Wege zu gehen, die Ausstrahlungseffekte in die Gesellschaft haben können, machen solche Gemeinschaften in ihrem Mikrokosmos zu interessanten Forschungsprojekten unserer Zeit. Noch ist die Gemeinschaftsforschung ein relativ unbekanntes Gebiet, das unter anderem in der Soziologie und in transdisziplinären Wissenschaften, wie der Sozialökologie oder auch den Umweltwissenschaften verankert ist (vgl. Grundmann 2006: 10 f.). Die Forschung erstreckt sich größtenteils auf empirische Arbeiten im deutschsprachigen, niederländischen und nordamerikanischen Raum, wobei letzterer sich hauptsächlich durch große religiöse Gemeinschaften auszeichnet, die im Kontext dieser Arbeit von geringerer Bedeutung sind (vgl. Kunze 2003: 14). Die meisten empirischen Arbeiten zu dieser Thematik beschäftigen sich mit einer Einordnung und theoretischen Nutzbarmachung des Phänomens generell (vgl. Dierschke 2003; Kunze 2009), mit der Kategorisierung von Lebensgemeinschaften (vgl. Meijering 2006) oder einzelnen Charakteristika, wie der ökologischen Nachhaltigkeit und ökonomischen Neuerungen, für die in vielen Lebensgemeinschaften (erfolgreich) Umsetzungsmöglichkeiten gesucht werden.

Die Relevanz des Themas für die Geographie liegt darin begründet, dass es sich hier um eine bewusste (und hoch räumliche) Entscheidung für ein gemeinsames Zusammenleben in Form neuer Siedlungs- und Lebensverbünde handelt. Im Kontext dieser Diplomarbeit folgt die Vorstellung von Raum dabei nicht mehr der eines Containerraumes – eine der frühen Raumauffassungen der Geographie (vgl. Heineberg 2004: 44 f.) – und daher der Frage, wo eine Gemeinschaft physisch-materiell beginnt und endet. Von Interesse sind stattdessen die dahinter liegenden sozialen Konstruktionsmechanismen, die eine Gemeinschaft als diskursiven Raum entstehen